

## Archivalie des Monats – Ausgabe 09/2012 Orte der Demokratie (III) – die alte Stadthalle

In der unmittelbaren Nachkriegszeit mangelte es in der Stadt Wolfsburg an vielem – unter anderem auch an einem geeigneten Versammlungsraum, in dem kulturelle und politische Veranstaltungen durchgeführt werden konnten. Die Verwaltung hatte rasch erkannt, dass es an einer Stadthalle für Theater und Tanzveranstaltungen, Kinoproduktionen und Parteiversammlungen fehlte und bemühte sich bereits seit Anfang des Jahres 1946, hier Abhilfe zu schaffen. Dabei wurde ein Raum ins Auge gefasst, der eigentlich für einen anderen Zweck gebaut worden war: die Bedienstetenstation für die Wärmeversorgung der Stadt, die sich im Obergeschoss des Gebäudes der Stadtwerke in der heutigen Kleiststraße, westlich des Robert-Koch-Platzes befand. Der Saal wurde in der ursprünglich geplanten Größe für diesen Zweck nicht mehr benötigt und konnte durch relativ einfach durchzuführende Umbauarbeiten zu einer funktionsfähigen Stadthalle ausgebaut werden.



Quelle: Institut für Zeitgeschichte und Stadtpräsentation

Am 9. Oktober 1946 war die Genehmigung zum Bau erteilt worden, und in der Folge entstand eine Stadthalle, die 627 Sitzplätze aufwies und deren Bühnenanlage eine freie Spielfläche von 55 Quadratmetern umfasste. Vor 65 Jahren, am 21. September 1947, erfolgte die Einweihung der „alten“ Stadthalle. In einer aus diesem Anlass entstandenen kleinen Festschrift wies Stadtdirektor Dr. Johannes Dahme darauf hin, dass dieser Bau die „Krönung der ersten Jahresarbeit des Rates der Stadt“ sei, der ja im September 1946 zum ersten Mal in freier und geheimer Wahl bestimmt worden war. Werner Kunze, vormals Bürgermeister der Stadt Wolfsburg, schrieb als Gruß-

wort in seiner neuen Funktion als Landrat des Kreises Gifhorn: „Möge diese Stadthalle über die Mauern von Wolfsburg hinaus eine kulturelle Zelle werden, welche dem Aufbau eines neuen Deutschlands die Wege ebnet und auch auf geistigem Gebiet Vorbildliches schafft, wie es in kommunaler Hinsicht in dieser jungen Stadt bereits des öfteren der Fall gewesen ist.“ Und der amtierende Bürgermeister Karl Hieber wies in seinem Beitrag darauf hin, dass in der Halle Veranstaltungen stattfinden mögen, „welche Zeugnis ablegen sollen von den geistigen Werten der Menschheit und von den guten Kräften in einer vorwärtsstrebenden Stadt.“

Allerdings blieb auch Kritik nicht aus: Dr. Günther Rönnebeck, seit 1947 im Kultusministerium Leiter der Schulabteilung, hatte Ende 1948 von dem Wolfsburger Stadtdirektor Dr. Dahme dessen Denkschrift über die Notlage der Stadt Wolfsburg erhalten. Dahme hatte das Exemplar auch mit Bildern versehen, welche die Probleme, aber auch die Erfolge im Aufbau der Stadt zeigen sollten. Rönnebeck stieß besonders das Bild der Stadthalle auf: „Wenn man die Bilder vom Krankenhaus, von den Schulbaracken und besonders die Innenansicht des städtischen Altersheim auf Seite 42 mit dem Bild der 1947 neugebauten Stadthalle auf Seite 66 vergleicht, so fehlt mir als Aussenstehenden das Verständnis dafür, dass sich die städtische Aufbauarbeit nach dem Kriege nicht zuerst den verfallenen Einrichtungen für soziale Bereuung, für hygienische und für Unterrichtszwecke zuwendet.“



Quelle: Walter Hönl, Institut für Zeitgeschichte und Stadtpräsentation

Die alte Stadthalle blieb bis 1958 in Betrieb und wurde dann abgelöst von der „neuen“ Stadthalle am Klieversberg. Mit der am 4. Mai 1958 eröffneten Lovis-Corinth-Ausstellung des Volkswagenwerkes wurde dieses Gebäude erstmals genutzt, die offizielle Einweihung erfolgte erst im September 1958 mit der „Wiener Eisrevue“.

Ansprechpartner:  
Dr. Günter Riederer  
Alle Rechte beim Institut für  
Zeitgeschichte und Stadtpräsentation  
(IZS)  
Goethestraße 10a, Eingang C  
38840 Wolfsburg  
Telefon: 05361 27-5741  
Telefax: 05361 27-5757  
[guenter.riederer@stadt.wolfsburg.de](mailto:guenter.riederer@stadt.wolfsburg.de)